

**Rede Frank Imhoff anlässlich des Besuches von Agnieszka Owczarczak,  
Präsidentin des Stadtrates der Stadt Danzig**

**15. September 2021**

**ab 10.45 Uhr zur Verwendung frei**

**Es gilt das gesprochene Wort**

Sehr geehrte Frau Owczarczak,  
sehr geehrter Präsident des Senats Dr. Bovenschulte,  
sehr geehrte Mitglieder des Senats,  
sehr geehrte Staatsrätinnen und Staatsräte,  
sehr geehrte Vizepräsidentinnen,  
sehr geehrte Abgeordnete der Bremischen Bürgerschaft,  
sehr geehrte Ehrengäste, ganz besonders unsere  
ehemaligen Bürgermeister sowie unsere Delegation aus  
Danzig,

heute ist eine ganz besondere Parlamentssitzung für  
mich. Nach unserem Umbau und Corona können wir  
nach über zwei Jahren endlich wieder in unserem Haus  
sein: der Herzkammer der Demokratie! Zwar mit Abstand  
– deshalb sieht es auf den Bänken oben fast ein  
bisschen leer aus. Aber wir wollen natürlich, dass Sie  
sich alle sicher fühlen!

Aber besonders macht die heutige Sitzung der Bremischen Bürgerschaft vor allem unser Gast aus Danzig. Die Vorsitzende des Stadtrates:

Liebe Frau Owczarczak, im Namen der gesamten Bürgerschaft: Herzlich Willkommen!

Bei meinem Antrittsbesuch im vergangenen Sommer haben wir darüber gesprochen, dass wir nicht nur die in mehr als vier Jahrzehnten fest verwurzelte Freundschaft zwischen Bremen und Danzig weiterentwickeln wollen, sondern auch den Austausch und die Kooperation zwischen unseren Parlamenten.

Denn eins treibt uns beide an: Wir setzen uns für starke Parlamente ein. Sie sind eine unverzichtbare Säule, wenn es darum geht Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschlichkeit zu schützen. Danzig ist mit seinem unermüdlichen Einsatz für Bürgerrechte und Freiheit ein großes Vorbild - nicht nur historisch, sondern auch in der Gegenwart. Danzig ist eine stolze Stadt - damit eine wichtige Stimme in Polen.

Liebe Frau Owczarczak, umso mehr freue ich mich, dass Sie uns als Bremische Bürgerschaft heute - im 45. Jahr der Städtepartnerschaft zwischen Danzig und Bremen - die Ehre erweisen. Bremen und Danzig waren schon Partnerstädte als Polen noch gar nicht in der EU war. Freundschaft über den eisernen Vorhang hinweg. Das war schon etwas Besonderes!

Wir haben mit der Städtepartnerschaft gezeigt, dass aus Feinden Freunde werden können. Auch das war damals vor allem in Danzig nicht selbstverständlich. Schließlich hat Deutschland mit dem Überfall auf Polen den Zweiten Weltkrieg begonnen - und zwar in Danzig.

Wenn man heute in Danzig auf der Westerplatte steht - dort, wo der Überfall der Deutschen auf Polen begann - spürt man, was sich verändert hat. Ich war im vergangenen Jahr zum ersten Mal bei den Gedenkfeierlichkeiten dabei. Und in solchen Momenten spürt man, was Hass anrichten kann. Aber viel wichtiger ist, dass man heute spürt, was Freundschaft und Verständigung über Ländergrenzen bewirken.

Man spürt, dass die Menschen diese Freundschaft als Bereicherung ansehen. Man spürt, gegenseitiges Verständnis, Toleranz und Akzeptanz. Und da muss unsere Städtepartnerschaft der Motor sein.

Danzig und Bremen – das ist eine Städtepartnerschaft der Erinnerung, aber auch der Zukunft. Und dafür sorgen nicht nur zwei Stadtverwaltungen, das will ich hier ganz ausdrücklich sagen. Sondern in Bremen unter anderem die Deutsch-Polnische Gesellschaft, die Hochschulen, das Deutsche Rote Kreuz, die Pfadfinder, die AWO und der Landessportbund. Und in Danzig läuft das ebenso engagiert.

Es ist vor allem diesem Engagement von ehemaligen und aktiven Bürgerinnen und Bürger beider Städte zu verdanken – wie zum Beispiel das Ehepaar Nalazek aus Bremen, dass ich hier stellvertretend begrüße - Menschen wie Sie sind es, die diese Städtepartnerschaft so lebendig und so vielseitig machen. Davor habe ich großen Respekt und ich möchte den Anlass nutzen, Danke zu sagen!

Wie wichtig uns in Bremen die Freundschaft mit Danzig ist, untermauert das Parlament auch in seiner heutigen Sitzung: Mit einem interfraktionell getragenen Antrag, der die historische Bedeutung der Städtepartnerschaft gleichermaßen in den Fokus stellt, wie das hohe Potenzial des Austausches und der Zusammenarbeit in Zukunftsfragen. Das ist ein wichtiges und richtiges Signal!

Sehr geehrte Frau Owczarczak, wir freuen uns, dass sie bei uns sind, wir sind ganz gespannt auf ihre Rede. Sie haben das Wort.